

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.
Nur für Nachgespräche: 20011.

Besuchs-Geld für die Zeitungs-Lieferung in Dresden bei zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 3,20 M., in den Bezirken 2,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 2,40 M. (ohne Bestellgeld).
Anzeigen-Preise. Die einseitige Zeile (eines 8 Silben) 25 Pf., Bezugsplätze und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Auslandige Postgebühren sind gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Schiffvermittlung und Hauptgeschäftsstelle.
Marienstraße 39/40.

Druck u. Verlag von Neipf & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Geschäftsbriefe werden nicht aufbewahrt.

Annahme verzinslicher Bareinlagen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Einlösung von Zins-, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.
Kreditverkehr gegen Wertpapiere und Waren.
An- und Verkauf fremder Geldsorten.
Scheckverkehr.

Dresdner Handelsbank

Aktiengesellschaft

Ostra-Allee 9, im Hause der Kaufmannschaft · Schlachthofring 7
Wettinerstraße 56, Hauptmarkthalle.

Einziehung und Ankauf von Wechseln.
Verwaltung von Wertpapieren, sowie Aufbewahrung geschlossener Wertpakete.
Vermietung von feuer- und einbruchssicheren Stahlwänden unter Verschluss des Mieters und Mitverschluss der Bank.

Deutsche Erfolge über die Russen bei Luce und am Rukul.

Die Bierverbandspläne gegen Bulgarien. — Die Haltung der ungarländischen Rumänen. — Die Untätigkeit Sarrails. — Die Arbeit des Bierverbandes in Athen. — Keine parlamentarische Seereskontrolle in Frankreich. — Reichsminister und Generalstabschef.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. Sept. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich und südlich der Somme dauert der scharfe Artilleriekampf an. Im Abschnitt Fourcaux-Baldoungueval fanden Handgranatenkämpfe statt, südlich von Maurepas blieb ein französischer Vorstoß erfolglos. Bei Estrées wurde gestern Abend ein noch in Feindeshand befindlicher Graben wiedergewonnen.

Nachts der Maas lebt die Feuerartillerie zeitweise erheblich auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern. Die Russen setzten ihre Auftritte südwestlich von Luce gegen die unter dem Befehle des Generals Schumann stehenden Truppen fort. Ihre mit vielfacher Überlegenheit geführten und oft wiederholten Angriffe hatten vorübergehend bei Rornica Erfolge. Durch unsere Gegenangriffe ist der Feind in Unordnung zurückgeworfen. Wir haben hier gestern und vorgestern zehn Offiziere, 1100 Mann gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Nördlich von Borow gewannen unsere zum Gegenstoß angetretenen Truppen Boden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nordwestlich von Mariampol (am Dnjepr) wichen vorgeschobene russische Kräfte im Artilleriefire zurück. In den Karpaten sind zahlreiche Teilunternehmungen des Generals gescheitert. Der Erfolg schließlicher Truppen am Rukul wurde erweitert; die Zahl der eingebrachten Besessenen erhöhte sich auf 2 Offiziere, 373 Mann. Es sind sieben Maschinengewehre, zwei Minenwerfer erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.
Der erste Generalquartiermeister:
(W. T. B.) Ludendorff.

Zur Kriegserklärung Bulgariens an Rumänien.

Der bulgarische Gesandte in Berlin, Dr. Riazow, hat sich dem „D. T.“ gegenüber folgendermaßen geäußert: „Dadurch ist durchaus verheißend, daß das deutsche Publikum nach den Erfahrungen, die es mit Italien und Rumänien gemacht hat, zur Vorsicht neigt, hat es mich doch betruht, daß hier und da — nicht in den leitenden Kreisen, die unsere Absichten genau kannten, aber vereinzelt doch anderswo — ein Zweifel an der Haltung Bulgariens gehegt worden ist. Bulgarien ist keiner Unruhe fähig und wird, was auch komme, bis zum Ende mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn eng verbunden bleiben. Es sind nicht nur diese, für uns selbstverständlichen, moralischen Gründe, die jeden Zweifel ausschließen müssen. Auch die einfache Logik der Politik spricht klar dafür. Das ganze bulgarische Volk weiß genau, daß Rumänien nichts auf der Welt so sehr haßt wie uns, und daß es den Gedanken nicht zu erragen vermag, nach dem Kriege werde ein großes, starkes Bulgarien — und ein Bulgarien, das der Bundesgenosse eines siegreichen Deutschlands und eines gekräftigten Oesterreich-Ungarns wäre — an seiner Seite stehen. Jedermann in Bulgarien ist auch überzeugt, daß der Sieg Rumans das Ende der bulgarischen Unabhängigkeit sein müßte, denn wenn Rumänien in Konstantinopel sitzt, braucht es den Verbindungsweg zu Lande, und dieser Weg würde durch Bulgarien gehen. Es gab für uns also — von den moralischen Gründen und von der Selbstverständlichkeit, daß Bulgarien eine Besondere niemals begeben würde, ganz abgesehen — gar keine andere Möglichkeit, als die, auch im Kampfe gegen Rumänien an der Seite Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu bleiben. Wenn wir abgewartet haben, bis Rumänien den ersten feindlichen Schritt tat, so denke ich, daß heute jeder das verstehen wird. Unsere Beziehungen zu Griechenland sind erfreulicherweise gut; die griechische Regierung hat sich uns gegenüber durch aus korrekt verhalten, und wir wollten nicht, daß die Gegner der griechischen Regierung in der Lage wären, sich auf die Abmachungen zu berufen, die zwischen Rumänien und Griechenland zum Schutze des Bukarester Vertrages bestehen. Wir wollten Venizelos und den Seinigen nicht dieses Argument in die Hände spielen. Ich persönlich nehme

an, daß solche Überlegungen bestimmend mitgesprochen haben.“

Eine entscheidende Aktion gegen Bulgarien.

Der „Temps“ führt aus, daß gegen Bulgarien bald ein entscheidender Schlag unternommen werden müsse. Er schreibt u. a.: Die Bulgaren wissen, daß sie von uns keine Schonung zu erwarten haben und halten deswegen den Widerstand für rätlich. Sollte aber unsere Aktion gegen sie ungenügend vorbereitet sein und nur sekundäre Vorteile zeitigen, so daß Bulgarien weiterhin das Bündnis zwischen Deutschland und der Türkei darstellt, so wäre der deutsche Orientplan gefährdet. Die Mittelmächte und deren Verbündeten fänden darin einen neuen Rückhalt. Solche Gründe machen eine entscheidende Aktion gegen Bulgarien sowohl in Mazedonien, als auch an der Donau dringend notwendig. (W. T. B.)

Drei Stimmen Mehrheit.

Nach einer Meldung des Londoner Korrespondenten der „Berlingische Tidende“ hätte sich der rumänische Kronrat mit nur drei Stimmen Majorität für den Krieg entschieden.

Die Haltung der ungarländischen Rumänen.

Einer der hervorragendsten Vertreter der ungarländischen Rumänen, Reichstagsabgeordneter Dr. Josef Siegescu, gab einem Zeitungsberichterstatter folgende Erklärung über die rumänische Frage ab: Jener Teil der rumänischen Kriegserklärung, der sich mit der unterdrückten Lage der ungarländischen Rumänen befaßt, ist nichts als eine Sammlung von seit dreißig Jahren verpuffenden Phrasen. Wir kennen sie zur Genüge, und es ist schmachvoll, daß die rumänische Regierung zu ihnen ihre Zuflucht nimmt, um ihre Expansionspolitik zu bekräftigen. Die rumänische Regierung läßt viel besser daran, ihre eigenen rumänischen Untertanen auf die Kulturstufe zu heben, auf der unsere Rumänen stehen. Die Rumänen sind hier nicht unterdrückt und waren es auch nicht. In unseren Verwaltungs-, Justiz- und sonstigen staatlichen Einrichtungen sind die Rumänen in entsprechender Zahl vertreten. Daß bei uns keiner magyarisiert wird, behauptet nicht nur ich, sondern selbst der ehemalige nationalisierte Abgeordnete Johann Ansu Sirianu in seinem 1904 herausgegebenen Buche. Siegescu führte Daten an, um die hohe Stufe der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung der ungarländischen Rumänen zu kennzeichnen, und schloß: Der Krieg mit Rumänien hat alle unsere Rumänen in ein Lager gedrückt; dafür sprechen die Worte des Präsidenten der Nationalitätenpartei, Theodor Mikali, und der vielen übrigen Parteimitglieder. Der Krieg Rumaniens hat also Expansions- und nicht Befreiungswerte. Für diese Befreiung bedankt sich jeder ungarländische Rumäne schönstens. Dieser Krieg wird nicht zu der Rettung, sondern zum Verderben der rumänischen Rasse führen. (W. T. B.)

„Alle für einen, einer für alle.“

Die Konstantinopeler Blätter veröffentlichen eine halbamtliche Mitteilung, in der es heißt: Die Herzlichkeit und Einheitslichkeit, die zwischen den Mächten des Verbundes besteht, der einen unteilbaren Block bildet, ist zu wiederholten Malen Freunden wie Feinden vor Augen geführt worden. Der Grundgedanke der Gleichförmigkeit der Aktion, den die Entente unaufhörlich mit großem Geschrei verkündet, ergibt sich unter den Mächten des Verbundes von selbst, für den das deutsche Sprichwort gilt: Alle für einen, einer für alle. Die Mitteilung erinnert daran, daß die Türkei noch blutige Angelegenheiten mit Rumänien zu regeln habe, daß bei jedem Zwischenfall, in jedem Kriege wie ein Straßendiebstahl aus dem Hinterhalt handelnd, gegen den Bestand der Türkei zu arbeiten lichte. In Erfüllung seiner Pflichten, eingedenk der bitteren Erfahrungen aus einer nicht allzu weit zurückliegenden Zeit beantwortet die Türkei, die vom ersten Tage des Krieges in jeder Weise ihrem Bündnis treu geblieben ist, mit einer raschen Kriegserklärung den gegen die Druht des verbündeten Oesterreich-Ungarn geführten Dankschloß. (W. T. B.)

Die neuen Hoffnungen der Entente.

b. Der „Daily Telegraph“ sagt: Während der letzten 24 Stunden haben sich nach Ansicht der militärischen und der Regierungsbehörden die Aussichten des Feldzuges günstig geändert. Die schnelle Entwicklung der Lage am Balkan übertrifft alle Erwartungen der Alliierten, und der glänzende Erfolg werde sich vermutlich viel schneller zeigen, als erwartet worden sei. Aus den näheren Meldungen geht hervor, wie sorgfältig die Rumänen ihre Pläne ausgearbeitet hätten und wie vollständig ihre militärischen Vorbereitungen seien. Man dürfe erwarten, daß das Vorgehen Rumaniens auf Griechenland eine moralische Wirkung haben werde. Weiter habe die englische Regierung mit Befriedigung gesehen, wie energisch Rumänien die ersten Schläge den Ungarn verleihe habe. Die Aussichten auf eine baldige Öffnung des Bosporus“ hätte schon an der Londoner Vertreterdelegation einen fröhlichen Rückgang

der Weizenpreise zur Folge. — „Welt Parisien“ schreibt, daß man sich über die verhältnismäßige Ruhe der letzten vierzehn Tage an allen Fronten nicht wundern solle. Nach den erfolgreichen Operationen der Alliierten in der Bukowina, in Galizien und am Isonzo, welche das Ergebnis längerer Vorbereitungen gewesen seien, seien jetzt neue Vorbereitungen im Gange, die einen ebenso guten Erfolg versprechen. — Die „Times“ führt in einem Leitartikel aus, daß die ersten Operationen der Rumänen sich leichter gehalten hätten, als die Beobachter in der Ferne erwartet hätten. Dennoch solle man sich hüten, zu weitgehende Schlüsse daraus zu ziehen. Denn der größte Teil Siebenbürgens bestehe aus Wäldern und Dügeln, und die Straßen eianeten sich nicht aut zum Durchmarsch großer Armeen.

Bierverbandsmunition für Rumänien.

b. Wie aus London berichtet wird, haben die Verbandsmächte mit der rumänischen Regierung Vereinbarungen getroffen über die Lieferung von Munition und die Errichtung von besonderen Munitionsfabriken in Rumänien. Der Saloniki-Armee wird ein rumänisches Kontingent angegliedert, gebildet aus rumänischen Militärschülern, die sich in den Verbänden der Verbündeten aufhalten. Es soll dadurch die Möglichkeit, daß diese Rumänen sich ihrer Militärpflicht entziehen, vermieden werden.

Die Untätigkeit Sarrails.

b. Die Pariser Blätter zeigen eine ungeduldige Haltung anlässlich der Untätigkeit Sarrails. Der „Matin“ schreibt: Für die Truppen ist der Augenblick angebrochen, um das stolze Gebäude, errichtet in den Katakomben der heiligen Koalition, zu vollenden. Sarrail! Die Russen sind schon über die Donau gezogen! Vorwärts! Sei kühn und entschlossen! — Duttin befruchtet im „Echo de Paris“ die bisher von den Bulgaren erzielten Vorteile und hält diese den negativen Ergebnissen der Sarrailschen Operationen gegenüber. Weil aber die Armee Sarrails numerisch stärker sei als die deutsch-bulgarischen Streitkräfte, müßte die erste das in sie gesetzte Vertrauen jetzt rechtfertigen. Derbette befürchtet, daß sich schwache Punkte in der Linie der Sarrailschen Armee entdecken könnten, die von den Deutschen und Bulgaren leicht auszunutzen wären.

Die Arbeit des Verbandes in Athen.

b. „Daily Chronicle“ meldet aus Athen: Die Nachrichten aus Rumänien bilden hier das Tagesgespräch. Man erwartet große Umwälzungen auf dem Balkan. Der französische Gesandte, der am Dienstag wegen der Krankheit des Königs nicht empfangen werden konnte, hat am Mittwoch einen zweiten Versuch zu einer Audienz gemacht, woraus die Bedeutung der Mitteilungen, die er dem König zu unterbreiten hatte, hervorgeht. Mit welchen Mitteln die Entente arbeitet, geht u. a. aus einer Notiz der neuen Zeitung „Eleutheris Typos“ hervor, in der es heißt, daß kurz vor Beginn der griechischen Mobilisierung der König a Venizelos die Frage gestellt habe, ob er auch einen Bündnis mit Deutschland zustimmen werde. Griechenland werde dadurch große Gebietsverweiterungen an den albanischen Küsten und bei Dojran zuzuteil erhalten.

Jaimis erhielt nach Athener Depeschen Pariser Blätter vom König Konstantin den Auftrag, das ihm überreichte Memorandum der Venizelos-Partei im Ministerrat zur Sprache zu bringen und den etwaigen Kabinettsratsbeschluss dem König mitzuteilen. Inzwischen habe Jaimis eine Unterredung mit Venizelos gehabt, dessen Organe melden, daß die Bulgaren außer Karadova auch Eleutoraf (?) befeht hätten, wobei die letzte griechische Division sich aus Seres zurückgezogen habe.

Die „Daily Mail“ meldet aus Athen, daß der König sich entschlossen habe, die Abordnung der liberalen Partei zu empfangen.

Aufruhr in griechischen Städten.

Schweizerische Blätter melden: In Mailand aus Athen eingelaufene Nachrichten lassen erkennen, daß in verschiedenen griechischen Städten Aufruhr herrscht. Es ist zu befürchten Zusammenstößen zwischen Anhängern der Regierungspartei und venizelistischen Parteigängern gekommen. Die Nachrichten aus Griechenland treffen nur spärlich und mit großen Verzögerungen ein.

Die Lage im Westen.

Nach einem Amsterdamer Blatte berichtet der Korrespondent der „Times“ beim britischen Hauptquartier gestern, daß der Regen, der auch am Mittwoch fortwährend in Strömen gefallen sei, die Operationen sehr erschwert. Das Gefechtsterrain hat sich in einen Morast verwandelt und die Laufgräben und Granatrichter haben voll Wasser. Es ist deshalb auch mit Ausnahme von britischen Geschützen zu keinem größeren Kampfe gekommen. (W. T. B.)

Keine parlamentarische Seereskontrolle in Frankreich.

Glömencaus Organ erklärt, daß der Ministerpräsident am 26. August durch Schreiben an den Kammerpräsidenten